

Abreißkalender.

Ein freundlicher Leser brachte mir dieser Tage eine Nummer des Pariser „Gaulois“ von Samstag 23. Juli 1870, die natürlich voll ist von Nachrichten über den am 19. Juli erklärten Krieg.

Es ist leicht, heute aus allerhand Geschichtswerken über den Krieg von 1870 zusammenzulesen, was abge-
passiert ist, auch über die Stimmung der kriegs-
führenden Völker und sogar des Publikums, das eine
besondere Abart der Völker darstellt. Aber ungleich
interessanter ist es, diese Dinge aus den zeit-
genössischen Quellen zu schöpfen, die in ihrer un-
getrübten Aufrichtigkeit von keinem Dokument aus
zweiter, dritter oder hundertster Hand erreicht werden.

Es mutet einen Luxemburger sonderbar an, wenn er in jener Nummer des „Gaulois“ unter anderen
folgende Meldung aus Luxemburg/21. Juli, findet:

„La neutralité du Grand-Duché a été reconnue par la France et par la Prusse: des affiches apposées dans les rues le constatent.

L'accès du Luxembourg est libre et facile.“
Nach dem 2. August 1914 sah es ein bißchen anders aus.

Aus Metz, 2. Juli, läßt sich der „Gaulois“ melden:

Le Gouvernement de Luxembourg a décidé qu'il observerait la neutralité. Ses sympathies pour la France sont cependant avouées. Il a donné l'emploi de tout l'argent disponible à la destruction des fortifications de Luxembourg qui pourraient gêner la retraite possible des Français vers Metz. — D.

Ah ja, unsere ausländischen Kollegen wußten immer haarklein über uns Bescheid.

Anscheinend derselbe Korrespondent erzählt von Driedenhöfen, 21. Juli:

„Le bruit de l'entrée des Français à Saarbrücken s'est faussement répandu à Luxembourg.“ Tatsächlich wurde Saarbrücken erst am 2. August von den Franzosen genommen, wobei Prinz Louis von Mecklenburg sein Vaters die Feuertafel erhielt. Nach der Schlacht von Spichern, 6. August, fiel Saarbrücken wieder in die Hände der Preußen.

Von der Art, wie die Pariser Presse über die Bewegungen des deutschen Heeres unterrichtet war, gibt folgende Depesche aus Metz einen Begriff:

„On assure que les Prussiens, qui avaient d'abord semblé masser leurs troupes entre le Luxembourg et le Palatinat, paraissent maintenant se retirer et se concentrer entre les forteresses de Coblenz et de Mayence.“

Eine Woche später kamen die Katastrophen von Weißenburg und Wörth.

Den Damen wird folgendes Entreefilé Späß gemacht:

„Le nombre des dames qui viennent offrir leurs services à la Société française de secours aux blessés est considérable. Voici le costume adopté pour ces nouvelles sœurs de charité:

Robe de laine noire ou vert très foncé;

Petit bonnet;

Tablier blanc.“

Auch das Geschäft kommt auf seine Rechnung. Die Redaktion des „Gaulois“ macht Klatsch für die Reithahn:

„Nous ne saurions trop engager les officiers de la garde mobile ignorant les principes de l'équitation, à prendre, avant leur départ, quelques leçons au manège au Nord de la rue Saint Vincent de Paul. Ce manège est le seul de Paris, où, en une vingtaine de leçons, on fait des cavaliers rustiques.“

Dann wird in funterbuntem Durcheinander erzählt von der preussischen Landwehr, die sich nur widerwillig mobilisieren läßt, von einem Seegefecht, bei dem drei preussische Schiffe auf den Grund gehoben worden waren, von den kleinen italienischen Pissierern, die in den Straßen von Paris eine reiche Sous-Entree halten, weil sie A bas la Prussia rufen, von belgischen Tartarennachrichten über Schlachten, in denen der Franzos, bald der Preuß besiegt haben sollte, der König Leopold von Belgien, der alle seine Wunden über Antwerpen nach London geschickt haben sollte, von Börsenpaniken usw. — nur nicht von Splendenjagden und geisterhaften feindlichen Aufmärschen mit Goldladung und wie die Blüten alle heißen. 1914 die patriotische Begeisterung überall getrie-
hatte. Seit 1870 hat die Menschheit eben auf diesen Gebieten Fortschritte gemacht.

Freud: 20. 12. 1923